

Wirbel um Solar-Millionen, Tiroler fordern Offenlegung

Nach dem Vergabe-Chaos von Solar-Geldern orten Tiroler Betriebe eine mögliche Bevorteilung von Firmen. Förderstelle weist den Vorwurf zurück.



Photovoltaik-Betriebe kritisieren die Pannen bei der Fördergeldvergabe. Die Vergabestelle OeMAG weist Vorwurf des Interessenkonflikts zurück. Foto: dpa

Foto: dpa-Zentralbild/Jan Woitas

Von Max Strozzi

Innsbruck – Das Chaos bei der Vergabe von 18 Mio. Euro an Förderungen für große Photovoltaik-Anlagen hat einen Proteststurm ausgelöst. Viele Tiroler Solar-Firmen wurden Opfer des Computer-Crashes bei der Förderstelle OeMAG. Wie berichtet, hatte die Flut an Ansuchen beim Start der Vergabeprozedur zu Jahreswechsel um Mitternacht die Computer lahmgelegt. „Erst um 1.30 Uhr haben wir den ersten Förderantrag durchbekommen. Um 4 Uhr Früh waren die Server der OeMAG immer noch überlastet“, berichtet Johann Hlavka, Gesellschafter des Wörgler Photovoltaik-Unternehmens Technowin. Er fordert nun, die geförderten Projekte offenzulegen. „Die bewilligten Förderungen sollten offengelegt werden, um nachzuprüfen, ob es hier zu Ungereimtheiten gekommen ist“, sagt Hlavka.

Gewisse Firmen könnten demnach bevorzugt worden sein. „Vielleicht wurden Leitungen für bestimmte Firmen offengehalten? Interessant wäre daher, das Verhältnis der Förderanträge zur Eigentümerstruktur der OeMAG offenzulegen“, so Hlavka. Denn die Eigentümer seien mitunter gleichzeitig Bezieher von Förderungen für Solar-Projekte.

Eigentümer der OeMAG sind unter anderem Energieversorger und Netzbetreiber wie Austrian Power Grid, die Vorarlberger VKW Netz AG und auch Tiwag Netz AG. „Man sollte bedenken, dass Energieversorger über Tochtergesellschaften beachtliche Mengen aus diesen Fördergeldern selbst verbauen“, sagt Hlavka.

Auch Michael Anker vom Photovoltaik-Betrieb StromvomDach in Erl ortet einen Interessenkonflikt bei der OeMAG. „Die Abwicklung der Fördergelder wird von einem Unternehmen durchgeführt, das im Eigentum großer Energieversorger bzw. Netzbetreiber steht. Gleichzeitig treten diese auch als Bauherren großer Sonnenstromkraftwerke auf“, so Anker. Auch er wurde Opfer des Computer-Chaos zu Silvester. „Der erste Antrag ging erst nach Stunden durch.“ Ähnlich erging es Johannes Huber, Geschäftsführer der Salzburger der Firma Ökovolt Solartechnik. „Wir haben versucht, mit fast 20 Mitarbeitern die Anträge zu senden, zu Mitternacht konnten wir keinen einzigen abschicken. Wir würden alles begrüßen, um den Förderwahn zu beenden.“

Laut OeMAG knickten die Computer ein, weil Antragsteller mit eigens entwickelten PC-Programmen die Eingabe automatisiert und hundertfach eingegeben hatten. Für Technowin-Prokurist Hlavka kein schlüssiges Argument. „Unsere IT-Spezialisten haben uns im Vorfeld bestätigt, dass solche automatisierten Eingaben nicht möglich sind. Weil letztlich ein Mensch vor dem PC sitzen und händisch durch die insgesamt vier Seiten des Antrags klicken muss.“

Laut Magnus Brunner, ÖVP-Bundesrat und Vorstand der OeMAG, könne man nach den Geschehnissen nicht zur Tagesordnung übergehen. Die erhobenen Vorwürfe weist er aber zurück. „Die Vorwürfe kann ich nicht stehen lassen. Es gibt keine Bevorzugung von irgendjemandem. Transparenz ist uns wichtig. Wir lassen uns auch gerne reinschauen“, so Brunner. Über eine Offenlegung der Anträge könne er nicht entscheiden.

Sehr wohl gebe es hingegen PC-Tricks, um die Eingabe und das „Weiterklicken“ zu automatisieren. „Wir werden eine IT-Prüfung durchführen lassen sowie Wirtschaftsprüfer und eine rechtliche Prüfung beauftragen. Danach wollen wir dem Gesetzgeber Vorschläge unterbreiten“, so Brunner. Der Silvestertermin sei künftig jedenfalls nicht tragbar. Diskutiert werde auch, über die Förderung von Projekten das Los entscheiden zu lassen.

Tiroler Tageszeitung, Printausgabe vom Sa, 05.01.2013